

## bonum et malum

Mit:

Anita Ackermann, Nasser Almulhim, Chrissy Angliker, Oded Arad, Inna Artemova, Max Beckmann, Andreas Blank, Anina Brisolla, Karol Broniatowski, Claus Brunsmann, Thomas Leo Chapman, Claudia Chaseling, Antonina Denisiuc, Kerstin Dzewior, Amir Fattal, Mafalda Figueiredo, Doug Fishbone, Daniel Grüttner, Mariana Hahn, Stefan Hain, Janes Haid-Schmallenberg, Chris Hammerlein, Simon Hesper, Monika Immrova, Miru Kim, Franziska Klotz, Wanda Koller, David Krippendorff, Milan Kunc, Jani Leinonen, Via Lewandowsky, Sarah Lüdemann, Paul Maciejowski, Milovan Destil Markovic, Sara Masüger, Almagul Menlibayeva, Tracey Moffatt, Jennifer Oellerich, onformative, Ulrich Panzer, Françoise Pérovitch, Otto Piene, Aurora Reinhard, Gerhard Richter, Stefan Rinck, Kerstin Serz, Jörg Schaller, Maik Schierloh, Thomas Schütte, David Szauder, Dagmar Uhde, Mariana Vassileva, Elisabeth Wagner, Michael Wutz, Vadim Zakharov, Jindrich Zeithamml



Eröffnung: 7. September 2019 / 15:00 – 23:00 Uhr

Mit der Ausstellung „bonum et malum“ eröffnet die Galerie KLEINERVONWIESE ihre neuen Räume in der ehemaligen Villa Erxleben in Berlin Grunewald.

Das monumentale, zugleich verspielte Gründerzeitgebäude aus dem Jahr 1907 mit seinem prächtigen Park hat die Dimension einer großzügigen Sammlervilla. Ob sie es jemals war, bleibt Vermutung, denn die Spuren des einst sehr wohlhabenden Bauherrn, des Bankiers Julius Erxleben, sind von der Zeit verwaschen.

Ein persönliches Relikt seines Lebens ist allerdings ein Ex Libris, mit dem er die Werke seiner Bibliothek versah. Es zeigt den in alten Büchern wurzelnden Baum der Erkenntnis und die Schlange, die sich um den Baumstamm windet. Ebenfalls schlangengleich durchzieht den Baum ein luftiges Spruchband mit der Prophezeiung aus Schlangemund: „Eritis sicut deus scientes bonum et malum“ - Ihr werdet sein wie Gott, erkennen das Gute und Böse. Julius Erxleben wählte in jenen entdeckungsfreudigen, turbulenten Jahren der Gründerzeit zu Beginn des letzten Jahrhunderts genau diese Passage aus der Genesis: „Ihr werdet sein wie Gott, erkennen das Gute und Böse“ als seinen Favoriten. Eine Art Garantie, die auch Goethes Mephisto seinem Schüler ins Stammbuch schreibt.

Self-fulfilling prophecy würden wir heute sagen. Denn wir sind heute tatsächlich wie Gott und vielleicht sogar noch einen Schritt weiter: Auf unserer unablässigen Jagd nach dem verlorenen Paradies malen wir Gut und Böse grau - genau wie das Geschlecht – und sind dabei beides: befreiend und zerstörerisch und mutig und überheblich zugleich. Wir fressen Fraß, sind ansonsten liberal und unisex und durchleben in Windeseile gottgleich gemeinsam das Anthropozän.

Ein Zeitalter, das keinem vorherigen gleicht und in dem der Mensch sein künftiges Dasein in einer selbstgeschaffenen, weltweiten Kloake, umgeben von recycelter Luft, recyceltem Wasser und recyceltem Boden zu feiern droht! Und zwar als feinsinnig konstruiertes, hybrides Wesen aus natürlicher und künstlicher Intelligenz mit einem Alltagsmix aus digitaler und virtueller Realität, dessen auf 200 Erdenjahre verlängerte und überwiegend weiße männliche Existenz – obendrein um die eines Pixel-Avatars erweitert - sich in einem exakt berechneten, gläsernen Radius abspielen wird.

„Ist das das Ende der Verführung?“, bleibt zu fragen.

Julius Erxleben, ein Mann, der seinen Reichtum nicht versteckte, mochte aus der von ihm gewählten Passage der Genesis vielleicht aber vor allem die Schlange? Und auch, dass Evas Neugier stärker war als ihre Angst vor Strafe? Vielleicht mochte er vor allem auch die Idee, dass Gott weit mehr geschaffen hatte als nur das Paradies?

Es lässt sich als sein ganz persönliches Signum lesen. Denn nichts anderes ist ein Ex Libris. Es signalisiert die Geisteshaltung dessen, der es verwendet. Ähnlich wie wir es heute mit dem Motto halten, was wir unserem WhatsApp oder LinkedIn Account verpassen.

Wir wissen heute nicht, ob die Voraussage aus der Genesis auf Julius Erxlebens Begeisterung stieß, oder ob sie ihn eher wehmütig machte. Fakt ist, dass er ihr scheinbar große Bedeutung beimaß.

„Ihr werdet sein wie Gott, erkennen das Gute und Böse“ sagt die Schlange, hält Eva den Apfel vor die Nase, die einfach nicht anders kann und hineinbeißt. Und dann verstößt Gott Adam und Eva aus dem Paradies. So jedenfalls die allen bekannte Geschichte.

Was aber, wenn der Sündenfall die beiden eher befreit hat? Befreit von der Umzäunung des Paradieses und erlöst von dem ewigen Gleichmaß an Harmonie?

Was, wenn Gott nicht vor allem das Paradies, sondern viel mehr alles andere erschaffen, hat? Alles, was nicht das Paradies und ohne Harmonie ist und keinen Zaun braucht - also weder Schutz noch Verteidigung? Vielleicht sind wir seit zweitausend Jahren in einem kolossalen Missverständnis verfangen?

Was, wenn Gott die träge Eva und der noch trägere Adam einfach nur auf die Nerven gingen und er ihnen die Schlange schickte, damit sie endlich aufwachten und sehen lernten, was er erschaffen hat?

Das „Öffnen der Augen“ beginnt mit der Lust auf den Apfel und nach dem Genuss der Frucht mit der Wahrnehmung des eigenen Selbst - und damit der Wahrnehmung des Anderen als ein Gegenüber. Es bedeutet einen Perspektivwechsel, bei dem der sehend gewordene Mensch nun anders auf die Dinge blickt, sie anders wahrnimmt, etwas sieht, was vorher nicht im Blickfeld und etwas empfindet, was vorher nicht da war.

Die spontane Lust und der Verlust des paradiesischen Standes der Unmündigkeit mit allen Konsequenzen sind unauflöslich miteinander verknüpft. Wie das Gute und das Böse, wie Ursünde und Urfreiheit. Nichts anderes ist die Kunst. Sie ist das Vermögen, Ursünde und Urfreiheit miteinander zu vereinen - um der Erkenntnis willen.

Nun also sind die Menschen zwar dem Paradies entkommen, aber was haben sie eigentlich bis heute gelernt? Immer wieder stehen sie sich davon, versuchen, dem Pfad der Erkenntnis zu entkommen, nivellieren Gut und Böse und trachten nur nach dem einen: Das Verlorene zurückzuholen! Und so erschaffen sie Paradiese, wo sie nur können: Ganz winzige als Jahresurlaub mit abgezauntem Strandquartier und Vollpension. Aber auch gigantische: Erst gebaut mit Ländergrenzen, umtobt von heißen und kalten Kriegen, später in diversen Cyberversionen - gezündet im Netz zwischen Influencern und Konsumenten auf Facebook & Co., getrieben vom unersättlichen Bedürfnis nach Sicherheit, Abgrenzung, Zugehörigkeit und Macht - und ebenso umkämpft von gigantischen Schlachten, die sich heutzutage jedoch hauptsächlich an den Börsen dieser Welt ereignen. Und so immer weiter!

Armer Gott - wann hören sie auf, immer neue Zäune zu errichten, wann endlich sind sie geheilt von ihrer Paradies-Psychose? Denn als damals das Paradies endlich hinter ihnen lag, verflog in den Weiten der Welt fürs Erste ihre Trägheit und sie wurden bis auf weiteres drahtig und schön, böse und gut. Adam hörte fortan auf Eva, die wies ihm den Weg und er stand auf sie. Damals die Schlange zu schicken war tatsächlich vor allem ein Akt von Gottes reiner Barmherzigkeit! Auf die weibliche Neugier, immerhin, konnte er sich verlassen: Eva würde den Apfel - als Sinnbild der Lust - schon greifen und Adam mitreißen!

Aber wen soll Gott heute schicken?

Der Teufel und der liebe Gott stecken nicht nur im Detail, sondern auch in den Mühen der Ebene! „Eritis sicut deus scientes bonum et malum“. Das auszuhalten nicht nur für den Augenblick, sondern auf Dauer - Rückfälle inbegriffen - ist eine Aufgabe für immer.

Ihr werdet sein wie Gott, erkennen das Gute und Böse - ab 7. September 2019!

Die Eröffnungsausstellung von KLEINERVONWIESE in der ehemaligen Villa Erleben im Grunewald erspielt die Facetten dieser hoffentlich unendlichen Geschichte.

Dorothee Bauerle-Willert, Constanze Kleiner, Rachel Rits-Volloch, Stephan von Wiese

## „bonum et malum“

Gruppenausstellung

Eröffnung: 7. September 2019 / 15:00 – 23:00 Uhr

Laufzeit: 8. September 2019 – 12. Januar 2020

Finissage + Neujahrsempfang

12.01.2020, 12:00 – 16:00 Uhr

**Öffnungszeiten:**

Während der Berlin Art Week und POSITIONS 2019,  
11. – 15.09. / 12:00 – 23:00

**Regulär:**

Do – Sa. 12 – 18 Uhr sowie nach Vereinbarung

Diese Ausstellung ist eine Zusammenarbeit zwischen KLEINERVONWIESE und  
MOMENTUM BERLIN / [www.momentumworldwide.org](http://www.momentumworldwide.org)



Dank an accord estates!

**Quellen:**

**Autor Ex Libris:** Otto Blankenstein (1858 – 1929), Landschaftsmaler und Grafiker aus der Düsseldorfer Malerschule  
Ex libris Julius Erxleben [Bankier in Berlin]. Auf Büchern wurzelnder Baum der Erkenntnis, von Schlange und Spruchband umwunden. "Eritis sicut Deus scientes bonum et malum" (Ihr werdet sein wie Gott, erkennen das Gute und Böse - Spruch, den Mephisto in Goethes Faust in das Stammbuch des Schülers schreibt)

**Zitat „Eritis sicut Deus scientes bonum et malum“**

Im Buch Genesis, Altes Testament der Bibel (1. Mose 3,4f.) äußerte die Schlange gegenüber Eva „Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist“.

In Goethes Faust schlüpft Mephisto (1855ff) in die Rolle des Gelehrten und schreibt diesen Satz einem Schüler in sein Stammbuch.